

Schriftleitung:
Mathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Errscheinung: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage von 11—12 Uhr vorm.)
Abzuschreiben werden nicht zurückgegeben, namentliche Einmündigungen nicht berücksichtigt.

Abkündigungen
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigst festgestellten Gebühren entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint 3 in Mittwoch und Samstag abends.
Postverlaufs-Konto 36.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Mathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, Interurban

Bezugsbedingungen
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahresjährig . . . K 12.80
Für 6111 mit Zustellung ins Haus:
Monatlich . . . K 1.—
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahresjährig . . . K 12.—
Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Verlehnungs-Gebühren.
Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung

Nr. 60

Gift, Mittwoch den 28. Juli 1915.

40. Jahrgang.

Ein Jahr.

Ein Jahr ist dahingegangen, seit der Dreiverband durch Serbien die Kriegsfurie hatte entfesseln lassen, ein Jahr voller Schmerzen und Sorgen, aber auch der Erhebung für uns und Deutschland, der Erfolge, wie wir selbst sie kaum gehofft, unsere Gegner aber niemals gehnt hatten. Vor einem Jahre hätten wir nicht geglaubt, daß der Krieg ein Jahr dauern würde, weil wir nicht glaubten, ihn ein Jahr aushalten zu können. Und doch, wie wunderbar hat sich alles gefügt, trotzdem eine mehr als zehnfache Uebermacht sich gegen uns ins Feld gestellt hatte.

Serbien begann den Reigen, Rußland, Frankreich und England nahmen sofort die Partei der Fürstenmörder und Belgien stellte sich an ihre Seite. Dann kam Japan und während die Vereinigten Staaten eine uns durchaus nicht freundliche Neutralität beobachteten, trat schließlich auch Italien zu unseren Gegnern über. Einen einzigen Bundesgenossen hatte das Schicksal an unsere Seite gestellt: die Türkei, die treu und entschlossen bisher mit Erfolg ihre Aufgabe löst. Seit 1908 hatten unsere Feinde sich auf diesen Krieg vorbereitet, die öffentliche Stimmung der ganzen Welt seit Jahren gegen uns gehegt, ungeheure Mengen von Kriegsmaterial angehäuft und Milliarden auf die Ausgestaltung ihrer Heere, Flotten und Eisenbahnen verwendet und doch haben wir bis heute ihrem Ansturm nicht nur Stand gehalten, sondern sie geschlagen. Seitdem die deutsche Heere im September 1914 ihre festen Stellungen in Frankreich bezogen hatten, haben Engländer und Franzosen nicht einen Fuß breit Boden gewonnen, während Belgien sich fest in deutscher Hand befindet; Rußland hat zwei Millionen Soldaten verloren und seine Heere, die Oesterreich-Ungarn und

Deutschland überschwemmen sollten, halten heute nur noch mit Mühe Warschau und Zwangorod, während sie im Norden nahezu ganz Kurland aufgeben mußten; Gallipoli an den Dardanellen ist zum Grabe vieler tausender englischer und französischer Soldaten geworden, und die Südgrenzen der Alpen färben sich rot vom Blute der vergeblich anstürmenden Italiener. Der Auszehrungsplan ist mißlungen und während in ganz Deutschland und Oesterreich-Ungarn sich der einheitliche Wille der ganzen Bevölkerung zum Siege immer mehr strafft, vertieft in den feindlichen Ländern der Gegensatz zwischen Regierenden und Regierten sich mit jedem Tage. Rußland steht am Vorabend schwerer innerer Krisen, in Frankreich spricht man von der Möglichkeit des Sturzes der Kabinetts und im englischen Unterhause fragten kürzlich einige Neugierige — ein Jahr nach dem Ausbruche des Krieges — warum eigentlich England Krieg führe!

Wie ganz anders hei uns! Seit dem Tage, an dem Franzosen und Russen über die deutschen Grenzen einzubrechen suchten, war Fürsten, Ministern und Bürgern der Zentralstaaten die Ursache des Krieges nicht minder klar als das Kriegsziel, das uns gesetzt war: die Verteidigung des Vaterlandes und der Freiheit. Der daraus entspringende einheitliche Wille war es, der nicht nur unseren Heeren die Wehrkraft, unseren Flotten den hohen Wagemut verlieh, sondern auch alle die Hunderttausende, die daheimgeblieben waren, Kriegsdienste leisten ließ. Auf den felsigsten Boden, den deutsche Arbeit vorausgegangener Jahrzehnte geschaffen hatte, erhob sich gleichsam von selbst der wunderbare Bau der Organisation, die unsere Gegner heute durch Gesehe und härtestem Zwang vergeblich nachzuahmen sich bemühen, der Organisation, die das ganze Volk umfaßt und unsere Feinde mitgeschlagen hat.

Nach Berlin, nach Wien! war die Parole unserer Feinde vor einem Jahre und heute ziehen Bittprozeßionen durch ihre Städte und Dörfer, damit Gott sie schütze und diejenigen Regierungen, die ihre Länder in den Krieg getrieben hatten, rufen ihre Völker auf, das Vaterland zu verteidigen! Furchtbar sind die Opfer, die dieses Jahr gefordert, allein so Gott will, wird mit ihrem Blute ein Friede gewonnen, der ein neues Europa schafft, ein Europa, das nicht mehr unter dem Despotismus Englands und Rußlands schmachtet, und in dem Treue und Glauben wieder zu Ehren kommen, zum Besten der Freiheit und des Fortschrittes für die wir kämpfen!

Aufruf!

Oesterreichischer „Opfertag“ für Kriegsfürsorge.

In diesen Tagen war das Jahr voll, seit der große Weltkrieg eingesetzt hat.

Dieser bedeutungsvolle Jahrestag belebt von neuem in unserem Herzen die Freude über unsere Erfolge, die Bewunderung für unsere Armee, die Trauer um erlittene Verluste. Er vertieft das Gefühl der Dankbarkeit für unsere Tapferen, die für das Vaterland Leben und Gesundheit hingeben.

Feiern wir diesen Tag, indem wir unsere Beisteuer, groß und klein, leisten für unsere tapferen Krieger im Felde, für unsere Verwundeten und Invaliden und für die notleidenden Angehörigen unserer Krieger, oder unseren Gefallenen, die alle heiligen Anspruch auf unsere Dankbarkeit haben.

Würdiger können wir ihn nicht begehen, als indem wir jenen helfen, die uns bisher so herrlich geholfen haben und mit Gottes Beistand noch weiter helfen werden!

Rudolf Graf Abensperg-Traun, I. I. Kommissär für das österreichische Hilfsvereinswesen und Bundespräsident der österreichischen Gesellschaft vom

Ginster Stadtpark.

Von Adolf Ledwinka (Marburg).

Morgendämmer umhängt das alte Kirchlein am Nikolaiberg. Däster blicken seine schmutzig-weißen Mauern durch das Grau der versinkenden Nacht, blicken nach dem in leichte Silbernebel gehüllten Schloßberg, hinunter aufs stille Städtchen und ins ruhigtreibende Wasser der Sann.

Aber nach und nach lichtet sich der östliche Horizont, über die Erde huscht ein letzter, schwachdunkler Schatten, die Sonne geht auf.

Da flimmern feine, purpur-goldene Lichtfäden über das schwärzlich-braune Dach des Kirchleins und unten im Stadtpark beginnt eine Amsel leise und träumerisch zu singen.

Wie zarter Morgengruß aus Himmels Höhen schweben ihre Melodien durch Baum und Strauch und wecken diese kleine Welt des Friedens aus dem Schlummer.

Linde Bewegung streicht durch das Laubwerk. Auf den Halmen glitzert Morgentau und über stille Wege leuchtet hellgolden die Schar der ersten Sonnenstrahlen.

Und einer zweiten Amsel Lied ertönt und dazwischen zwitschert die Meise und schlägt der Fink; das alles zerschmilzt zu einer feierlich-süßen Harmonie!

Dort unten aber fließt die Sann, wie leises, seliges Schwanenflügelrauschen durch heilige Märchenwelt, voll wunderbar erhebender Andacht.

O du stille Schönheit göttlicher Schöpfung, wie zauberhaft und poesienreich schwebst du hier den Tiefen der lauschenden Menschenseele zu und machst sie rein, selig und groß!

Ein Falter schaukelt duftbrunken übers Gras. Vom Städtchen her grüßt trantes Morgenglockenläuten. Da neigen sich lauschend die Wipfel der Bäume und leuchten sonnenglanzumflossen in den frischschimmernden Morgenäther.

Alles blaut und glänzt; der junge Tag segnet die Erde!

O Ginstler Stadtpark, du stiller Ort des Friedens, der du des Menschen Seele heilt, groß ist deine Andacht, segnend dein heimatmildes Licht, das süß und wärmend des stummen Wanderers Brust durchzittert!

Langsam kommen über die Kapuzinerbrücke zwei greise Menschen.

Sie sprechen wenig. Aus ihren Augen leuchtet es warm und froh. Der Tag ist schön, ihr Tag ist schön!

Stumm betreten sie den Park. Hinter ihnen kommt ein verwundeter Krieger — den Arm in der Binde.

Durch das Strauchwerk zieht kühlender Morgenduft; ringsum ist alles stille, und nur der leise Sang der Vögel schwebt durch den Raum.

Schweigend wandeln über sonnige Wege die frühen Besucher.

Das Soldaten-Genesungsheim der Südmark in Kroisbach.

Dem am 19. Ostermonds erstatteten Berichte der Leitung des Genesungsheimes entnehmen wir folgende Angaben: In der Zeit vom 4. Weinmonds 1914 bis Ende Lenzmonds 1915 fanden im Genesungsheim insgesamt 77 Soldaten des Mannschafstandes Aufnahme, und zwar 52 Verwundete und 25 Kranke. Es waren von diesen 54 ledigen Standes, 23 waren verheiratet; darunter aus Niederösterreich 5, aus Oberösterreich 4, aus Salzburg 1, aus Steiermark 39, aus Kärnten 3, aus Tirol 2, aus Böhmen 5, aus Mähren 3, aus Ungarn 5, aus Kroatien 2 und aus Bosnien 2; dem Chargengrade nach waren: 1 Stabsfeldwebel, 1 Kadett, 2 Feldwebel, 1 Kadett-Aspirant, 7 Zugführer, 7 Korporale, 7 Gefreite und 51 Soldaten. Von den in Pflege gewesenen Soldaten wurden 3 als kriegsuntauglich erklärt und aus dem Heeresverbande entlassen, während 49 bereits wieder an die Front abgegangen sind; von letzteren ist ein Mann zum zweitenmale verwundet; wieder in das Heim zurückgekehrt, einer im Felde einer Krankheit erlegen. Gegenwärtig beherbergt die Anstalt 25 Verwundete und Kranke.

Die Opferwilligkeit der Volksgenossen wendete sich ganz besonders in den ersten Monaten in äußerst erfreulicher Weise dem Liebeswerke der Südmark zu. Zahlreiche Spenden jeglicher Art ermöglichten es, das für die Zwecke des Genesungsheimes gemietete Land-

Roten Kreuz. — Dr. Eduard Brinz von und zu Liechtenstein, Leiter des Kriegshilfsbüros des k. u. k. Ministeriums des Innern. — Feldmarschallleutnant Johann Löbl, Vorstand des Kriegsfürsorgeamtes des k. u. k. Kriegsministeriums.

Eine Zentralisierung der Spenden liegt im Interesse der gesamten Kriegsfürsorge. Es wird daher gebeten, die aus Anlaß des Opfertages gewidmeten Spenden an nachstehende Stellen zu leiten:

1. (für verwundete und franke Krieger): An die Bundesleitung der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze in Wien 1., Milchgasse Nr. 1 (Postsparkassenkonto Nr. 19.215 oder an die Landes- und Zweigvereine der Gesellschaft);

2. (für die Angehörigen der Einberufenen oder für die durch den Krieg in Not Geratenen): An das Kriegsbüro des k. k. Ministeriums des Innern Wien 1., Hoher Markt Nr. 5 (Postsparkassenkonto Nr. 149.602 oder an die Landeskriegshilfsbüros bei den politischen Landesstellen aller Kronländer);

3. (für die Soldaten im Felde, für die Invaliden und für die Witwen und Waisen nach Gefallenen): An das Kriegsfürsorgeamt des k. u. k. Kriegsministeriums, Wien 9., Berggasse Nr. 16 (Postsparkassenkonto Nr. 149.601);

4. (für die Witwen und Waisen nach Gefallenen): An den Witwen- und Waisenhilfsfond der gesamten bewaffneten Macht, Wien 1., Schwarzenbergplatz Nr. 1 (Postsparkassenkonto Nr. 149.617).

Die Schriftleitung unseres Blattes, sämtliche Banken und deren Filialen nehmen Spenden entgegen. In den meisten Geschäften und Tabaktrafiken sind offizielle Sammelbüchsen der Kriegsfürsorge aufgestellt.

Der Weltkrieg.

„Die Entscheidung in Polen“.

Ein englisches Blatt schrieb dieser Tage, daß die Entscheidung in diesem Kriege in Polen fallen werde. Das ist angesichts der Kriegslage gerade auf diesem Teile des Kriegsschauplatzes ein recht wertvolles Eingeständnis von feindlicher Seite. Zu den sonstigen Behauptungen der feindlichen Auslands- und zu dem Programm, das über die Aufteilung der Kriegsbeute veröffentlicht wird, paßt dieser Satz der „Times“ sehr schlecht. Darin kommt ein recht deutliches Eingeständnis der vollständigen Niederlage zum Ausdruck. Früher, als man noch den Satz verländerte, die große Entscheidung in diesem Weltkriege werde in Galizien fallen, hatte das eine ganz andere Bedeutung. Damit kam die feste Zuversicht zum Ausdruck, daß man auf österreichisch-ungarischen Boden die vernichtenden Hauptschlachten gegen die beiden Kaiserreiche schlagen werde. Neben einer derartigen Verklärung konnte die Tatsache, daß fast ganz Belgien und zehn französische Verwaltungsbereiche von deutschen Truppen besetzt sind,

noch bestehen bleiben. Man gab sich eben auf Seite unserer Feinde der Zuversicht hin, daß auf dem östlichen Kriegsschauplatze der Feind zerschmettert und so auch der Sieg auf den westlichen Kriegsschauplatz übertragen wird. Nun aber, wenn dasselbe englische Blatt die Voraussage veröffentlicht, daß die Entscheidung in diesem Weltkriege auf polnischem, also auf russischem Boden fallen werde, ist das doch ganz anders zu lesen. Die Niederlage der Russen ist nicht mehr zu verschleiern. Von Galizien haben sie nur mehr einen kleinen Streifen im Besitz, ein Gebiet von einem Umfang, das für eine richtige Schlacht dieses Weltkrieges kaum noch hinreicht, da wir ja im Verlaufe des nun schon zwölf Monate währenden Krieges mit ganz anderen Fronten zu rechnen gewohnt sind. Das englische Blatt gesteht damit unumwunden zu, daß nur mehr eine Hoffnung auf Rußland gesetzt werden kann, daß Rußland auch jetzt noch den entscheidenden, den Feind vernichtenden Schlag zu führen hat, von dem man den vollen Erfolg für die acht gegen die zwei Kaiserreiche verbündeten Staaten erhofft.

Nach den schweren Niederlagen der russischen Heere in Galizien und jetzt in Rußisch-Polen wie nicht minder im Kurland, wäre wohl die Erwartung, daß man den Russen auf einen andern Kriegsschauplatz zu Hilfe kommen werde, eher zu erwarten, als die neuerliche Hoffnung, daß die Russen es sein werden, die durch Erfolge auf dem östlichen Kriegsschauplatze die mißlichen Verhältnisse auf den westlichen und südlichen ausbessern. Der Satz, daß in Rußisch-Polen die siegreiche Entscheidung für die Vierverbandsmächte samt Anhang fallen müsse, in dieser Zeit ausgesprochen, ist nichts anderes als das offene Bekennen der Niederlage, das ist keine Hoffnung mehr, darin drückt sich vollständige Hoffnungslosigkeit aus.

Die Berichte des österreichischen Generalstabes.

24. Juli. Amtlich wird verlautbart: Der Feind räumte gestern infolge der siegreichen Angriffe, die von der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand in den letzten Tagen durchgeführt wurden, zwischen der Weichsel und der Bystryca in einer Frontbreite von etwa 40 Kilometer seine Stellungen und zog sich 8 bis 10 Kilometer nordwärts in seine dort vorbereitete Linie zurück. Seine Versuche, in eingerichteter Zwischenstellungen festen Fuß zu fassen, scheiterten am Nachdrängen unserer Korps. Die Zahl der von der Armee des Erzherzogs eingebrachten leßthin gemeldeten Gefangenen wuchs auf 45 Offiziere und 11.500 Mann an.

Bei Sokal wiederholten sich die vergeblichen Angriffe der Russen gegen unsere Positionen. Am östlichen Bugufer unmittelbar westlich Zwangorod unternahm der Feind einige erfolglose Vorstöße gegen die Truppen unseres siebenbürgischen Korps. Den zwischen Pilica und Bug kämpfenden verbün-

deten Truppen sind seit 14. Juli etwa 50.000 Gefangene in die Hände gefallen.

25. Juli. Auf dem russischen Kriegsschauplatze verlief der gestrige Tag verhältnismäßig ruhig. Bei Zwangorod wiesen unsere Truppen einige schwache Vorstöße des Gegners ab. Südlich Krylow wurde ein russischer Uebergangsversuch über den Bug vereitelt.

26. Juli. Südlich Sokal eroberten unsere Truppen einen für unsere Brückenköpfe am östlichen Bugufer wertvollen Stützpunkt, wobei 1100 Gefangene und zwei Maschinengewehre in unsere Hände fielen. Nördlich Grubieszow gewannen deutsche Kräfte erneut Raum.

27. Juli. Seit der Erstürmung von Sokal durch unsere Truppen wurde südöstlich der Stadt um den Besitz einer Höhe gekämpft, die für die Behauptung der Bug-Uebergänge besonders wichtig ist. Gestern stürmten unsere tapferen Regimenter diese Position, wobei wir 20 Offiziere und 3000 Mann gefangen nahmen und fünf Maschinengewehre erbeuteten. Die Kämpfe nördlich Grubieszow schreiten erfolgreich fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Die Berichte der Deutschen Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 24. Juli. Die Armee des Generals von Below siegte bei Schauen (Szawle) über die russische 5. Armee. Bei 10 Tagen, ständig im Kampf, Marsch und Verfolgung gelang es den deutschen Truppen gestern, die Russen in der Gegend von Rosalin und Sandow zu stellen, zu schlagen und zu zersprengen.

Der Ertrag ist seit Beginn dieser Operation, den 14. Juli, auf 27.000 Gefangene, 25 Geschütze, 40 Maschinengewehre, über 100 gefüllte, bespannte Munitionswagen, zahlreiche Bagagen und sonstiges Kriegsgeschütz angewachsen.

Am Raxew wurden die Festungen Rozan und Pultusk in zähem und unwiderstehlichem Ansturm von der Armee des Generals von Gallwitz erobert und der Uebergang über diesen Fluß zwischen beiden Orten erzwungen. Starke Kräfte stehen bereits auf dem südlichen Ufer.

Weiter nördlich und südlich dringen unsere Truppen gegen den Fluß vor. In den Kämpfen zwischen Njemen und Weichsel wurden seit 14. Juli 41.000 Gefangene, 14 Geschütze und 90 Maschinengewehre genommen. Was in Rozan und Pultusk an Kriegsgeschütz erobert ist, läßt sich noch nicht überblicken.

Vor Warschau fielen bei kleineren Gefechten der letzten zwei Tage 1750 Gefangene und zwei Maschinengewehre in unsere Hände. Nördlich der Pilica-Mündung erreichten deutsche Truppen die Weichsel.

Von der Pilica-Mündung bis Kozienica (nordwestlich Zwangorod) ist der Feind über die Weichsel

haus in Kroisbach zweckmäßig einzurichten und auszustatten und demselben auch dem Stempel der Gemütlichkeit aufzudrücken. Nahezu sämtliche hierzu benötigten Gegenstände wurden der Südmarch leih- oder geschenktweise zur Verfügung gestellt. Das gleiche gilt auch von der Einrichtung der Küche, der Wäschekammer, der Keller- und anderen Vorratsräume, der Kanzlei und des Ordinationszimmers. Für letzteres stellte Herr Dr. Marešch das gesamte ärztliche Instrumentarium bei. Der für die Ausstattung der Betten notwendige Wäschevorrat wurde größtenteils von Südmarchfreunden gespendet, so daß nur Ergänzungen des bezüglichen Inventars vorgenommen werden mußten. Auch für die Unterhaltung und Belehrung der Verwundeten trug die Opferfreudigkeit der Südmarchfreunde Sorge, indem reiche Spenden an Bücher und Zeitschriften einliefen. Von den in Graz erscheinenden Zeitungen widmeten die „Tagespost“, das „Grazzer Tagblatt“ und das „Grazzer Volksblatt“ Freistücke, desgleichen die „Wiener Ostdeutsche Rundschau“. Auch Beschäftigungs- und Geduldspiele wurden gespendet. Durch die Vermittlung des Herrn Dr. Marešch und der Jugendhilfsstelle des Steierm. Pfadfinderbundes war es den Verwundeten sehr häufig gegönnt, Theater- und Kino-Vorführungen unentgeltlich beizuwohnen. Auch sind wiederholt Karten für Konzerte und andere Unterhaltungen gewidmet worden.

Zahlreiche Spenden an Wild sowie an Fleischwaren verschiedenster Art, an Weinen, an Bier und Fruchtsäften, an rohen und eingelegten Früchten, an Backwerk, an Gemüse und anderen Nahrungsmitteln gestatteten es, die Mahlzeit der Pflinglinge nicht nur

abwechslungsreich zu gestalten, sondern auch in einer von der üblichen Spitalskost abweichenden Zubereitungsweise zu bieten. Die durchwegs sehr günstigen Heilerfolge sind nebst der sorgfamen ärztlichen Behandlung jedenfalls auch der guten und reichlichen, dem Krankheitszustande tunlich angepaßten Verpflegung zuzuschreiben. Ueber Anregung des Frauenhilfsausschusses Kroisbach erklärten sich 30 warmherzige, soldatenfreundliche Familien, darunter 22 in Kroisbach wohnhaft, bereit, abwechselnd den Mittagstisch der Soldaten durch die kostenlose Beistellung von Mehlspeisen zu bereichern, die aus den zu Gebote stehenden Geldmitteln zu beschaffen nicht möglich gewesen wären. Diese gütige Zuwendung blieb — wenige Ausnahmen abgerechnet — aufrecht erhalten, selbst in der Zeit, als die Knappheit in den Mehlvorräten und die zunehmende Teuerung diesen Wohltätigkeitsakt nur durch bedeutende Geldopfer ermöglichte.

Die wieder in das Feld abgehenden Soldaten konnten auch mit warmer Feldwäsche bester Güte, welche von wohlthätigen Frauen und Mädchen in reichlicher Menge gespendet worden war, vollständig ausgerüstet werden, so daß auch in dieser Beziehung die Fürsorge der Volksgenossen zum Ausdruck kam. Auch wurden große Mengen von Rauchmaterialien gespendet.

In noch weit höherem Maße offenbarte sich die Hilfsbereitschaft der Vereinsmitglieder und Südmarchfreunde in der Zeichnung von Monatsbeiträgen zur Erhaltung des Soldatenheimes. Dieselben erreichten im ersten Halbjahre, d. i. bis Ende Lenzenmonds 1915, die ansehnliche Höhe von 9244 K 98 h; diese

Summe erhöhte sich durch Spenden von Gemeinden, Vereinen, Geldinstituten, Ortsgruppen und einzelnen Wohltätern und durch andere Zuwendungen noch um 7209 K 30 h, so daß für die Zwecke des Genesungsheimes in dem angeführten Zeitraume im Ganzen 16.454 K 28 h an freiwilligen Gaben eingelaufen sind. Mit diesen Mitteln konnten nicht nur alle Ausgaben gedeckt werden, sondern es erübrigte sich ein nennenswerter Ueberschuß.

An Verpflegsportionen wurden für Mannschaft und Hauspersonal verzeichnet:

Weinmond	314+135
Nebelmond	548+150
Zulmond	538+135
Eismond	621+124
Hornung	617+112
Lenzmond	707+124

Zusammen 3345+780

mithin im Ganzen 4125 Portionen oder durchschnittlich 690 monatlich. Die für diese stattliche Anzahl von Verpflegsportionen aufgewendeten Kosten beliefen sich auf 10.839 K 94 h, daher sich für die Portion ein Aufwand von 2 K 63 h, sage zwei Kronen und sechzig und drei Heller, ergibt, welcher also die gesamten Tageskosten per Kopf darstellt.

Wenn berücksichtigt wird, daß in den angeführten Gesamtauslagen inbegriffen erscheinen: die ganze Verpflegung, die Wohnungsmiete, das Brennmaterial, die Ergänzung der Einrichtung und Ausstattung sowie der Wäsche und Spitalskleidung, die Dienstlöhne und Trintgelder, die Entlohnung der Wäscherin, des Haarpflegers, des Kaminsefers und mehrerer Hand-

zurückgedrängt. Vor Zwangorod schoben sich unsere Truppen näher an die Festung heran.

Zwischen Weichsel und Bug dauern die Kämpfe hartnäckig an. In der Gegend von Sokal wurden russische Angriffe gegen die Brückenkopfstellung abgewiesen. Ein thüringisches Regiment zeichnete sich dabei besonders aus. Den deutschen und österreichischen-ungarischen Truppen der Armee des Generalobersten von Woyrsch und der Armee des Generalfeldmarschalls von Mackensen fielen seit 14 Juli etwa 50.000 Gefangene in die Hände. Die genaue Zahl sowie die Höhe der Materialbeute läßt sich noch nicht übersehen.

25. Juli. Bei der Armee des Generals v. Below fanden Kämpfe mit Nachhut des Gegners statt. Gestern wurden weitere 6000 Gefangene eingebracht. Bei Korsidzen an der Jesia, südlich Kowno, und in der Gegend Dombowo, 10 Kilometer nordöstlich von Suwalki, wurden russische Gräben erobert. Der Narew ist auf der ganzen Front, von südlich Ostrolenka bis Pultusk überschritten. Südöstlich von Pultusk nähern sich unsere Truppen dem Bug. Südwestlich dieser Festung wurde trotz zähen Widerstandes des Feindes die Linie Kasielek-Gzowo erreicht. Westlich von Blonje wurden mehrere Stellungen des Gegners genommen und südlich von Warschau die Orte Ustanow, Lebiska und Jazgarzew erfürmt.

26. Juli. Nördlich des Njemen erreichte die Armee des Generals von Below die Gegend von Poswol und Poniewig. Wo der Gegner noch standhielt, wurde er geworfen. Ueber 1000 Russen wurden zu Gefangenen gemacht.

An der Narew-Front erzwangen unsere Truppen auch oberhalb Ostrolenka den Uebergang. Unterhalb davon drängen sie den erbitterten Widerstand leistenden Gegner langsam gegen den Bug zurück. Einige tausend Russen wurden gefangen, über 40 Maschinengewehre erbeutet.

Gegen die Nord- und Westfront der Festungsgruppe von Nowo-Georgiewsk und Warschau schieben sich die Einschließungstruppen näher heran.

Nördlich der Linie Woijslawice (südlich von Cholm)—Rubieszow (am Bug) haben deutsche Truppen in den Kämpfen der letzten Tage den Feind nach Norden weiter zurückgedrängt. Gestern wurden 11 Offiziere, 1457 Mann gefangen genommen, 11 Maschinengewehre erbeutet. Im übrigen ist die Lage westlich der Weichsel und bei den verbündeten Armeen des Generalfeldmarschalls von Mackensen unverändert.

27. Juli. Ein Vorstoß aus Mitau wurde von uns abgewiesen. Zwischen Poswol südlich von Mitau und dem Njemen folgen wir dem weichenden Gegner.

Die Russen versuchten gestern unsere über den Narew vorgedrungenen Truppen durch einen großen einheitlich aus der Linie Guberowo östlich von Rozan-Wyszlow-Serock (südlich von Pultusk) angelegten Angriff zurückzudrängen. Die russische Offensive scheiterte völlig. 3319 Russen wurden gefangen und

werter, die Kosten der Kehr- und Fäkalenabfuhr, die Fahrgebühren für Mannschaft und Dienstpersonal, die Fernspreckgebühren und Portoauslagen, endlich die Kosten der Medikamente und orthopädischen Apparate usw., so ist die Behauptung gerechtfertigt, daß sehr billig gearbeitet wurde. Dies erhellt wohl auch aus dem Umstande, daß in den Sanitätsanstalten des Roten Kreuzes nur für die Verpflegung allein per Mann und Tag zwei, seit 1. Lenzsmonds drei Kronen entrichtet werden. Obige geringe Ziffer zu erzielen, war allerdings nur dadurch möglich, daß einestheils für die Leitungsgeschäfte und für ärztliche Hilfe sowie für zahllose Arbeitsleistungen keinerlei Entgelt in Rechnung gestellt zu werden brauchte und daß weiters — insbesondere in der ersten Zeit des Bestandes — dem Genesungsheime zahlreiche wertvolle Spenden an Nahrungsmitteln zugewendet waren. Die zunehmende Teuerung, insbesondere der Mehlsprodukte und Fleischwaren, verursachte namentlich in den beiden letzten Monaten eine erhebliche Vermehrung der Auslagen, die selbst bei weisester Sparsamkeit nicht zu umgehen war.

Diesem Berichte der Leitung des Soldaten-Genesungsheimes der Südmark in Kroisbach hat die Hauptleitung noch einiges hinzuzufügen. Vorerst sind es Worte des aufrichtigen Dankes an alle jene Frauen und Herren, die dem Südmarkheim ihr Wohlwollen zugewendet haben. Ganz besondern Dank schuldet aber der Verein Herrn Dr. Wilhelm Marech, und seiner Gattin Frau Hilbe Marech, dann dem Herrn Professor Viktor Theiß, der fast den ganzen Tag im Heime verbringt und alle Verwaltungsgeschäfte mit peinlicher Genauigkeit versteht, den Frauen Anna

13 Maschinengewehre erbeutet. Deftlich und südöstlich von Rozan drangen unsere Truppen hinter dem geworfenen Feinde vor. Am Bug (südöstlich von Pultusk) wird noch hartnäckig gekämpft.

Vor Zwangorod nichts Neues. Nördlich von Grubieszow warfen wir den Feind aus mehreren Ortschaften und nahmen 3941 Russen, darunter zehn Offiziere, gefangen.

Von den westlichen Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 24. Juli. Bei Souchez wiederholten die Franzosen auch heute nacht ihre erfolglosen Handgranatenangriffe. Bei den gestern gemeldeten Sprengungen in der Champagne hat der Feind nach sicheren Feststellungen große Verluste erlitten. Seine Verluste, uns aus den gewonnenen Stellungen zu vertreiben, scheiterten. Südlich Leintrey wiesen unsere Vorposten abermals feindliche Vorstöße ab.

Die in dem Berichte der französischen Heeresleitung vom 22. Juli, 11 Uhr abends, erwähnte über die Seille geworfene starke deutsche Aufklärungsabteilung bestand aus fünf Mann, die die feindlichen Hindernisse durchschnitten hatten und sich unter Verlust eines Mannes zurückzog. In der Gegend von Münster fanden gestern Kämpfe von geringerer Heftigkeit statt. Nach den Gesechten der letzten Tage sind dort vor unserer Front etwa 2600 gefallene Franzosen liegen geblieben.

25. Juli. Im Ostrande der Argonnen sprengten wir ein Blockhaus des Feindes. Bei Lanmois, südlich von Van de Sapt, setzten sich die Franzosen in einem kleinen Teile unserer vordersten Gräben fest. Die Festung Dünkirchen wurde mit mehreren Bomben belegt.

Die Tätigkeit der deutschen Tauchboote.

Nach einer Meldung von Kap Wrath ist der französische Dampfer „Danac“ (1505 Tonnen) nordwestlich vom Kap Wrath durch zwei deutsche Unterseeboote versenkt worden. Die Besatzung wurde nach Stornoway gebracht. Der Dampfer „Firth“ (406 Tonnen) wurde torpediert. Vier Mann der Besatzung wurden getötet, sechs Mann an Land gebracht. Auch der Fischerdampfer „Briton“ ist verloren gegangen. Nach einem Berichte der Admiralität wurde der Kapitän getötet, fünf Mann der Besatzung ertranken. Ebenso fielen fünf Fischerdampfer aus Lowestoft den deutschen Unterseebooten zum Opfer. Die Besatzung wurde an Land gebracht. Aus Grimby wurde gemeldet, daß der Fischerdampfer „Persens“ Samstag in der Nordsee in die Luft geflogen ist. Die neun Mann zählende Besatzung wurde getötet.

Der Krieg mit Italien.

24. Juli. Amtlich wird gemeldet: Obgleich die Schlacht im Görzischen auch gestern und heute nachts nicht zum Abschlusse kam, wird der volle Mißerfolg des zweiten allgemeinen Angriffes der Italiener immer deutlicher. Gegen den Görzer Brückenkopf be-

gann gestern abends auf die Höhe von Podgora ein neuer Angriff, der schon durch Artilleriefeuer im Keime erstickt wurde. Ein Gegenangriff unserer dortigen Truppen warf den Feind vollends zurück. Am Nordwestrande des Plateaus von Doberdo wurden die italienischen Vorstöße schwächer und seltener; nachts setzten sie ganz aus. Abermalige Angriffsversuche des Gegners an der Front Polazzo—Vermeigliano wurden leicht zum Stehen gebracht.

Bei Selz drang der Feind gestern vormittags in einen Teil unserer Gräben am Plateaurande ein. Ein nächtlicher Gegenangriff brachte jedoch sämtliche früheren Stellungen wieder in unseren Besitz und warf den Feind auf der ganzen Linie zurück. Der heutige Tag begann schon ruhiger.

Im Krngebiete wurden wieder alle feindlichen Angriffe abgeschlagen. Hierbei zeichnete sich Erzherzog Josef-Infanterie besonders aus.

25. Juli. Im Görzischen beschränkte sich der Feind gestern tagsüber auf starkes Artilleriefeuer. Verzweifelte Nachtangriffe gegen unsere Stellungen am Rande des Plateaus von Doberdo brachen wieder unter schweren Verlusten der Italiener zusammen und konnten an der Tatsache nichts ändern, daß der Ansturm gegen die küstenländische Verteidigungsstellung vergebens ist.

26. Juli. Gestern entbrannte der Kampf um den Rand des Plateaus von Doberdo aufs neue. Tag und Nacht griffen die Italiener an der ganzen Front ununterbrochen mit größter Heftigkeit an. Aber auch der neue Aufwand an Kraft und Opfern war umsonst. Nur vorübergehend erzielte der Feind örtliche Erfolge. Heute beim Morgengrauen waren die ursprünglichen Stellungen wieder ausnahmslos im Besitze der heldenmütigen Verteidiger. Gegen den Görzer Brückenkopf unternahm der Gegner keinen neuen Angriff. Heute früh setzte das Massenseuer der italienischen Artillerie im Görzischen wieder ein. Im Krn-Gebiete wurde gestern nachmittag ein feindlicher Angriff im Handgemenge und mit Steinwürfen zurückgeschlagen. Die zurückgehenden Italiener erlitten in unserem Geschützfeuer starke Verluste. Einer unserer Flieger belegte Verona mit Bomben. An der Kärntner und Tiroler Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

27. Juli. Unter dem Schutze des gestern früh eröffneten Artillerie-Massenseuers griffen die Italiener das Plateau von Doberdo mit verstärkter Kraft abermals an. Der Ansturm scheiterte unter größeren Verlusten denn je. Nach heftigen Naktkämpfen blieben unsere Truppen auch an diesem neunten Schlacht-tage im vollen Besitze ihrer alten Kampfstellungen am Plateaurande. An den übrigen Teilen der küstenländischen Front, dann im Kärntner und Tiroler Grenzgebiete hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ein prächtiger Vorstoß unserer Flotte gegen die italienische Ostküste.

Amtlich wird verlautbart: Am 23. Juli früh haben unsere Kreuzer und Fahrzeuge die Eisenbahn an der italienischen Ostküste auf einer Strecke von über 160 Kilometer erfolgreich beschossen. Die Bahnhöfe von Chienti, Campomarino, Fossacesia, Termoli und Ortona sind stark beschädigt, jene von San Benedetto und Grottamere in Brand geschossen; vier Lokomotiven und viele Waggons demoliert, einige verbrannt. In Ortona wurde der Wasserturm zerstört, der Pontonkran beschädigt und ein Schleppender versenkt. Zwei Fabriken in Ortona und eine in San Vito haben schweren Schaden davongetragen. Alle Schornsteine sind umgelegt. Der Bahndamm bei Termoli ist demoliert, die Brücke über den Molo eingestürzt und außerdem eine Kaserne in San Benedetto zerstört. Das Semaphor Tremiti wurde in Schutz gelegt, das dortige Kabel zerstört. Feindliche Seestreitkräfte wurden nicht gesichtet. Flottenkommando.

Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: 23. Juli. Dardanellenfront. Am 22. d. herrschte bei Ari Burnu auf beiden Seiten ein Minenkampf zur Zerstörung der Schützengräben. Unsere Artilleristen am rechten Flügel riefen durch indirektes Feuer in der feindlichen Stellung einen Brand hervor, der längere Zeit andauerte. Bei Sebül Bahr schwaches Infanteriefeuer und von Zeit zu Zeit Artilleriekampf. In der Nacht vom 22. zum 23. d. zwangen unsere anatolischen Batterien feindliche Torpedobootzerstörer, die sich der Küstenstrecke von Kerevis-Dere näherten und unseren linken Flügel zu beschießen versuchten, zur Flucht.

Brougier, Adele v. Egger, Auguste Kostial, Marie Judex, Berta Glaser, Marianne Jach und Fr. Marie Habisch. Auch sei dankbar aller jener Mitglieder der Mädchenorchestergruppe Graz gedacht, die dauernd oder zeitweilig helfend und fördernd in das Getriebe des Genesungsheimes eingegriffen haben und deren Zahl zu groß ist, als daß sie hier namentlich aufgeführt werden könnten.

Das zweite, dem die Hauptleitung hier Ausdruck geben möchte, ist die Bitte, daß die bisherigen Gönner und Freunde des Genesungsheimes demselben treu bleiben und auch ihm in Zukunft ihre Gaben an Geld und Gut widmen mögen. Gilt es doch, unseren braven Soldaten zu zeigen, daß wir ihre im Felde dem Vaterlande gebrachten Opfer voll und ganz würdigen und auf diese Weise den Dank abstaten wollen für die Treue dem Vaterlande gegenüber, die sie auf dem Schlachtfelde mit ihrem Blute besiegelt haben. Der weiteren Mithilfe unserer Freunde und Gönner können wir aber auch deshalb nicht ent-raten, weil die zunehmende Teuerung die Kosten der Erhaltung des Heimes stetig erhöht und der Verein ohne diese kräftige Unterstützung kaum in der Lage wäre, trotz des vorhandenen Vorratschages das Heim bis zum Ende des Krieges fortzuführen. Dies ist aber eine Ehrensache der Südmark! Sollte sich am Schlusse ein Gebahrungsüberschuß ergeben, so wird dieser der südmarktischen Kriegswaisenfürsorge überwiesen werden. Daher wird die Bitte um Förderung des Heimes nochmals herzlich wiederholt.

Die Hauptleitung des Vereines Südmark.

24. Juli. Dardanellenfront. In der Nacht vom 22. auf den 23. d. herrschte bei Ari Burni zeitweise aussehendes Artilleriebomben. Am Morgen des 23. d. hatte eine Gegenmine, die wir zur Explosion brachten, um eine gegen unser Zentrum gelegte feindliche Mine unwirksam zu machen, gute Wirkung. Unsere Artillerie erzielte nachmittags während einer wirkungslosen Beschießung unserer Stellungen am linken Flügel durch zwei Monitore einen Volltreffer auf einen dieser Monitore, worauf sich beide sofort entfernten.

Im Abschnitte von Sedil Bahr schlugen wir am 23. Juli vormittags einen Angriff auf einige Schützengräben unseres rechten Flügels zurück. Unsere Artillerie brachte die feindliche Artillerie, die unsere Schützengräben beschoss, zum Schweigen. Unsere anatolischen Batterien versprengten die feindlichen Truppen, die Befestigungen im Süden bei Sedil Bahr bauten.

25. Juli. Dardanellenfront. Bei Ari Burni am 24. gegenseitiger Mienenkrieg und Beschießung eines feindlichen Landungsplatzes. Bei Sedil-Bahr schwaches gegenseitiges Feuer. Unsere Artillerie zwang eine westlich von Hissarik vor unserem linken Flügel aufgestellte feindliche Haubitzenbatterie, ihren Platz zu ändern. Als die Batterie das Feuer wieder begann, wurde sie zum Schweigen gebracht.

Aus Stadt und Land.

Heldentod. Am 27. Juni hat der Reservekadett im bh. J.R. 1 Ludwig Weber bei Martino am Dnjestr den Heldentod gefunden. Reservekadett Weber, der nach Gairach zuständig war, war freiwillig eingerückt und hatte gleich nach Beendigung des Reserveoffizierskurses um die Einteilung zu der nächsten Marschformation des bh. J.R. 1 gebeten. Seinem Wunsche wurde entsprochen, doch war es dem 19jährigen Offizier nur zehn Tage gegönnt, im Felde zu stehen. Reservekadett Weber führte seinen Zug im ärgsten Kugelregen unter Gesang zum Sturm und fand dabei den Heldentod.

Beisetzung eines gefallenen Helden. Wie bereits gemeldet wurde, fand der Reserve-Drägerleutnant Wilhelm Graf Wurmbrand-Stuppach am 15. Dezember auf dem nördlichen Kriegsschauplatz den Heldentod. Aus Friedau wird uns nun berichtet: In dem Friedhofe zu Bobowa in Galizien stand auf einem Holzkreuz eine Inschrift, die auf den Heldentod des Grafen für Kaiser und Vaterland hinwies. Der Leichnam war vorläufig in einem Sarg in diese Erde gebettet worden. Vor einigen Tagen wurde die Leiche enterdigt, hieher gebracht, und am 18. d. unter großer Feierlichkeit im hiesigen Friedhofe in die eigene Gruft beigesetzt. Der sechsspännige Gala-Leichenwagen aus Pettau, mit vielen schönen Kränzen bedeckt, überführte die Leiche vom Bahnhofe zur Kirche und nach der Einsegnung durch den Dechanten A. Gliebe unter Assistenz von fünf Geistlichen von der Kirche in den Friedhof. Eine unabsehbare Menschenmenge begleitete unseren allverehrten Gutsbesitzer, der in seinem 30. Lebensjahre den Heldentod erlitten hatte. Jeder, der ihn kannte, wird ihm ein gutes Andenken bewahren, denn er war im wahren Sinne des Wortes ein Edelmann. Wegen seiner Tapferkeit war er mit dem Signum laudis ausgezeichnet worden. An der Leichenseier haben teilgenommen der Vater Generalmajor und Kammerer Paul Graf Wurmbrand-Stuppach und Gemahlin, Rittmeister Baron Kübeck und Gemahlin, von Pongraz und Gemahlin, eine Abordnung des Dragonerregiments Nr. 5, Regimentsarzt, Spitalskommandant Dr. Kropp und 40 Mann Leichtverwundete des hiesigen Spitals, der Kriegerverein des Bezirkes Friedau, dessen Protektor der Verbliebene war, die Feuerwehren von Friedau, Groß-Sonntag und Zvanlovzen, der Bergtechniker mit den Knappen des Kohlenwerkes Pongraz, der Bürgermeister der Stadt Friedau Othmar Diermayr mit den Gemeinderäten und Ausschüssen, der Bezirksrichter Franz Pupacher mit den Beamten, die Beamten des Steueramtes, Stadtarzt und Primarius Dr. Alois Heiß, Rechtsanwalt und Vertreter der Herrschaft Dr. Gustav Delpin, die Gendarmerie, Finanzwache u. v. a. Um den Dahingeshiedenen trauert die Witwe Gräfin Irma Wurmbrand-Stuppach geb. v. Pongraz mit zwei Töchtern.

Soldatenbegräbnisse. Die Begräbnisse der im Garnisonsspital Nr. 9 verstorbenen Zugführer Josef Bruha der Landsturm-Artillerie-Abteilung 11/2, Batterie 16/75 und des Fährichs Franz Trs des k. u. k. Infanterie-Regimentes Nr. 3, welche an den vor dem Feinde erhaltenen Verwundungen erlegen sind,

fanden am 27. Juli um 3 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes aus statt. — Das Begräbnis des im Garnisonsspital Nr. 9 verstorbenen Infanteristen Janos Takacs des Honved-Infanterieregimentes Nr. 17, welcher an den erhaltenen Verwundungen vor dem Feinde erlegen ist, findet am 28. Juli um 3 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes aus statt. — Das Begräbnis des im Reservespital in Cilli verstorbenen Infanteristen Franz Wlthnar des Infanterie-Bataillons 98, 1. Feldkompanie, welcher an den vor dem Feinde erlittenen Verwundungen erlegen ist, findet am 29. Juli um 3 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes aus statt.

Kriegsauszeichnung. Der Kaiser hat dem Oberleutnant in der Reserve Franz Stinbl, Landesbürgerlehrer in Cilli, das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsbeförderung verliehen.

Das Reisen in Steiermark, Krain und Kroatien. Das Reisen innerhalb Steiermarks ist ohne besonderen Ausweis gestattet. Gleichwohl liegt es im Interesse des reisenden Publikums, sich mit einem Reisepasse zu versehen. Die Landesgrenze darf von Zivilpersonen weder nach Krain und Kroatien noch aus Krain und Kroatien ohne besondere Ausweisleistung überschritten werden. Hierbei ist es einerlei, ob Beförderungsmittel benötigt werden oder nicht. Die Ausweisleistung kann erfolgen: 1. Mit einem mit der Photographie versehenen Reisepasse, dem von der zuständigen politischen Bezirksbehörde oder landesfürstlichen Polizeibehörde die Klausel beigefügt ist: „Siltig auch für Reisen nach dem Gebiete des südwestlichen Armeebereiches“. 2. Mit einem mit der Photographie versehenen Ausweise für Staats- oder Hofbedienstete, für Staatsbahn- oder Privatbahnbedienstete und deren Angehörigen. 3. Mit einem behördlich ausgestellten Ausweise zur Benützung eines Postzuges der Kriegsfahrordnung. Diese Ausweisschriften werden in Graz von der Polizeidirektion und in allen übrigen Orten des Landes von der nach dem Wohnsitz zuständigen politischen Behörde (Bezirkshauptmannschaften, politische Exposituren, Stadtrat Marburg, Stadtkämmer Cilli und Pettau) ausgefertigt. Für den Uebertritt aus Krain nach Steiermark ist nebst dem unter Punkt 1 bezeichneten Reisepasse ein Passierschein erforderlich, der vor Ueberschreitung der Landesgrenze bei einer der hiezu berufenen militärischen Behörden in Aßling (Oberkrain), Laibach, Rudolfswert oder St. Peter (am Karst) einzuholen ist. — Für den gewöhnlichen, täglichen lokalen Grenzverkehr zwischen den unmittelbar zu beiden Seiten der Landesgrenze Steiermark-Krain und Steiermark-Kroatien gelegenen Ortschaften genügt die von der Gendarmerie bestätigte Personbeschreibung, die der Gemeindevorsteher oder dessen Stellvertreter vollkommen verlässlichen und ihm bekannten Bewohnern seiner Gemeinde auf Widerruf ausstellen kann. Uebertretungen dieser Anordnungen unterliegen gemäß § 8 des Gesetzes vom 3. Mai 1869 einer Geld- oder Arreststrafe, die von der örtlich zuständigen politischen Behörde erster Instanz beziehungsweise von der Polizeidirektion in Graz bis zu einem Betrage von 2000 Kronen oder bis zur Dauer von sechs Monaten bemessen werden kann.

Die Musterung der 43 bis 50jährigen für Cilli Stadt findet am 29. Juli im Gasthause des Herrn Franz Pleveak in Gaberje statt. Beginn 8 Uhr früh.

Die Musterungen im Cillier Landbezirke. Die Musterung der in den Jahren 1865 bis 1872 bzw. bis 1874 geborenen Landsturmpflichtigen des politischen Bezirkes Cilli findet in nachstehender Weise und zwar jedesmal um 8 Uhr früh im Gasthause des Herrn Franz Pleveak in Gaberje statt: Am Freitag den 30. Juli für die Gemeinde Cilli-Umgebung. Am Samstag den 31. Juli für die Gemeinden Bischofsdorf, Doberna und Tüchern. Am Sonntag den 1. August für die Gemeinden Sankt Georgen Markt, St. Georgen Umgebung, Kalobje, Svetina und Trennenberg. Am Montag den 2. August für die Gemeinden Groß-Pireschitz, Sachsenfeld und Pletrowitsch. Am Dienstag den 3. August für die Gemeinden Greis, Gutendorf, St. Paul, Sankt Peter i. S. und St. Lorenzen o. P. Am Mittwoch den 4. August für die Gemeinden Hochenegg, Sankt Martin i. K., Neukirchen und Weizeldorf. Am Donnerstag den 5. August für die Gemeinden Sankt Marein Markt, St. Marein Umgebung, St. Veit, Neswisch und St. Peter i. P. Am Freitag den 6. August für die Gemeinden Roginskagorca, Schleinitz, Sibita, St. Stefan, Süßenberg, Süßenheim, Linsto, St. Hemma, Lemberg. Am Samstag den 7. August für die Gemeinden Pontigl, Burgdorf, Franz und Fraßlau. Am Sonntag den 8. August

für die Gemeinden St. Georgen a. L., Gomilsko, Heilenstein, St. Hyronimi, Mariaek und Prekop. Am Montag den 9. August für die Gemeinden Sankt Christof, Gairach und Maria-Graz. Am Dienstag den 10. August für die Gemeinden Dol, Laaf, Sankt Leonhard, St. Ruperti, Trifail und Tüffer. In Fraßberg. Am Donnerstag den 12. August für die Gemeinden Kolarje, Lanzen, Leutsen, Neustift, Oberburg und Kiez. Am Mittwoch den 13. August für die Gemeinden Fraßberg Markt, Fraßberg Umgebung, Sulzbach und Wolschna. In Prastnigg a. n. Sonntag den 15. August und in Trifail am 16. August für die in den dortigen Kohlenwerken beschäftigten nicht beedeten heimischen und fremden landsturmpflichtigen Arbeiter.

Für das Rote Kreuz Spital. (Hotel Mohr) in Cilli sind folgende Spenden eingelaufen: Frau Bergdirektor Hruschka, Store, 2 Körbe Fischen, 1 Korb Gurken, Grünzeug, 10 Glas Paradies. Stadtparkgärtner 1 Korb Salat. Gräfin Neuhaus 1 Sack Spinat, Bohnen, Gurken, 1 Korb Eier, 1 Brathuhn. Frau Gollob 52 Stück Eier und 1 K. Frau Bergdirektor Hruschka, Store, Grünzeug, Kohlrüben, Schotten, Röhren. Frau Bergdirektor Gutmann Gurken, 1 Korb Fischen. Frau Verloschnit 28 Stück Eier, 1 Flasche Himbeerjast, 2 Flaschen Schwarzbeerjast. Frau Jeschounig, Arndorf 10 Ziegeln Topfen. Frau Auguste Dicki, Schloß Einöd, durch Dr. E. Gollitsch 1 Fahrstuhl für verwundete Soldaten. Frau Kosta-Kuhn Zigaretten. Frau Gartner Hermine Zigaretten. Allen Spendern besten Dank. Weitere Spenden sind abzugeben Rotes Kreuz-Spital (Hotel Mohr).

Reisepässe zwischen Oesterreich und Deutschland notwendig! Ungeachtet der wiederholten Verlautbarung in den Tagesblättern ist in der reisenden Bevölkerung noch immer vielfach die Meinung verbreitet, daß im Verkehre zwischen Oesterreich und Deutschland ein Reisepaß nicht notwendig sei. Zur Vermeidung der an der Reichsgrenze den Reisenden dadurch erwachsenden Unannehmlichkeiten wird neuerlich darauf aufmerksam gemacht, daß bei Reisen nach Deutschland für jede Person, die das 14. Lebensjahr überschritten hat, bei Reisen nach Bayern schon für jede über zehn Jahre alte ein vorschrittmäßiger Paß mit Lichtbild und für männliche Personen im Alter von 17 bis 50 Jahren überdies eine von der Statthalterei auszustellende Grenzübertrittsbewilligung erforderlich ist.

Bezug von Lebensmitteln und Bedarfsartikeln. Die Handels- und Gewerbetreibenden in Graz ist in der Lage, Interessenten ihres Sprengels Auskünfte über den Bezug im Großen von Fischkonserven, Suppenwürfeln, Hühnerextraktwürfeln, Marmelade, Gewürzen, Spezereien, kondensierte Milch, Milchkpulver, Margarine, Eiweiß, Kakopulver, (auch für den Bezug in kleinen Partien) Tapiokamehl, Kerzen und Seife zu geben. Mündliche Auskünfte werden im Kammeramte, Neutorgasse 57, 1. Stock, in der Zeit zwischen 8 Uhr früh und 2 Uhr nachmittags gegeben.

Vom Ursulaberg. Das am 26. Juni eröffnete Schutzhause des Alpenvereinsgaues „Karawanken“ erfreut sich eines recht zahlreichen Besuches. Die anfangs befürchteten Schwierigkeiten bezüglich der Versorgung mit Lebensmitteln ließen sich überwinden und dank der Umsicht der vom Vorjahre in bester Erinnerung stehenden Wirtschafterin, Frau Rauter aus Klagenfurt, ist die Verpflegung recht gut. So gab es letzten Sonntag, der nach einem Vormittagsgemitter eine prächtige Aussicht brachte, zum Mittagstisch Brathühner und Eieralat. Die meisten Besucher kommen aus Marburg und der Gegend von Cilli und Schönstein. Aber auch den Klagenfurter Bergsteigern ist der ob seiner weiten und malerischen Fernsicht gepriesene Ursulaberg umso mehr zu empfehlen, da heuer infolge der kriegerischen Ereignisse die mittleren Karawanken nur schwer zugänglich sind.

Wichtig für die in wiederbesetzte Gebiete zurückkehrenden öffentlichen Bediensteten. Die in wiederbesetzte Gebiete zurückkehrenden Staatsbediensteten, ferner das Personal der autonomen Behörden und Schulen, Geistliche und Krankenschwestern müssen auf Grund schriftlicher oder telegraphischer Einberufungen durch Behörden, die erstgenannte Kategorie auch auf Grund offener Ordres mit allen Zügen und zwar auch auf den für den sonstigen Zivilverkehr gesperrten Linien befördert werden. Die Verpflichtung zur Vorweisung bahnamtlicher Fahrtausweise wird hiedurch nicht berührt.

Wiederholungsprüfungen für Mittelschulen. Da an einzelnen Gymnasien und Realschulen des Studienjahres 1914/15 ohne vollen Abschluß des Unterrichtes vorzeitig geschlossen werden

mußte, und an einzelnen Mittelschulen infolge des durch die militärische Einberufung bedingten wiederholten Lehrerwechsels für die Schüler besondere Schwierigkeiten eingetreten sind, hat der Unterrichtsminister in einem an alle Landesschulbehörden ergangenen Erlaß genehmigt, daß Schüler, die unter solchen Umständen in einem oder mehreren obligaten Gegenständen eine ungünstige Schlußklassifikation erhalten haben, zu Beginn des nächsten Schuljahres zu einer neuerlichen Prüfung aus diesen Gegenständen zugelassen werden können, wenn die sonstigen Leistungen des Schülers diese Behandlung rechtfertigen. Fällt die neuerliche Prüfung zur Zufriedenheit aus, so erhält der Schüler ein neues zum Aufsteigen berechtigendes Jahreszeugnis.

Kriegsfürsorge. Für den Bahnhofslabedienst in Steinbrück spendeten: Durch Sammlung des Bahnhofsgastwirtes Herrn Anton Pfleischinger K 50, Herr Anton Pfleischinger selbst K 50, Herr Hauptmann Benno Puteany Edler v. Drauhain und Frau K 10, Frau und Herr Lukas Putan aus Gili K 10, Baronin Schmigoz 1000 Stück Zigaretten, Baroness Haa 1350 Stück Zigaretten, 60 Stück Zigarren, Frau Anni Pfleischinger 550 Stück Zigaretten. Beide letztgenannten Damen spendeten während des ganzen Kriegsjahres den hier durchziehenden Truppen und Verwundeten viele ungezählte Hunderte von Zigaretten wofür ihnen der wärmste Dank gebührt.

Tauscht Messingmörser gegen Eisenmörser ein! Zur tunlichsten Förderung der patriotischen Kriegsmetallsammlung hat sich das Kriegsministerium bereit erklärt, den Spendern von brauchbaren Messingmörsern über deren Wunsch unentgeltlich Eisenmörser zur Verfügung zu stellen. Die Besitzer solcher Mörser werden eingeladen, ihre Bereitwilligkeit zum Austausch unter Angabe der bereitgehaltenen Mörserzahl bis längstens 10. August bei der Gemeinde (Stadttrat, Stadttam) bekannt zu geben.

Unwetter. Samstag abends entlud sich über unsere Stadt und ihre Umgebung ein wolkenbruchartiges Unwetter, welches strichweise mit heftigem Hagelschlag verbunden war. Da jedoch der Hagel nicht wochen fiel, hat er verhältnismäßig geringen Schaden angerichtet. Viel größer sind die Schäden, welche durch den orkanartigen Sturm in den Obstgärten und auf den Feldern angerichtet wurden. Auch in der Weingegend von Wisell ist dieser Tage ein starkes Hagelwetter niedergegangen, wodurch, wie man uns mitteilt, ein Drittel der Ernte vernichtet wurde.

Achtung auf unseren Bodenbesitz! Es wird sich empfehlen, dem Grundstücksverkehr auf dem Lande während des Krieges und nachher die größte Aufmerksamkeit zu widmen. Es ist in der letzten Zeit wiederholt beobachtet worden, daß an die Erben von im Feld gefallenen Soldaten Agenten mit dem Rate herantreten, die Liegenschaften des Erblassers so rasch als möglich zu veräußern. Ausnahmslos ist diese Erscheinung in deutschen Gegenden beobachtet worden, und Nachforschungen haben folgendes ergeben: Eine bekannte slawische Bank führt mit Hilfe einer Schar von über die Alpenländer verstreuten Agenten und Zugrundlegung der Verlustlisten ein genaues Verzeichnis der vor dem Feinde gefallenen Besitzer von Bauernwirtschaften und sendet dann zu den Hinterbliebenen wiederum die Agenten, um den Verkauf der Wirtschaften zu betreiben. Zweck und Absicht dieser Machenschaften sind leicht ersichtlich und darum muß der bäuerlichen Bevölkerung der bringende Rat gegeben werden, sich von solchen Agenten nicht beschwären zu lassen, sondern ihnen die Tür zu weisen. Ist es nicht sehr beachtenswert, daß gerade jetzt, wo auf deutscher Seite jeder Heller den Notwendigkeiten des Vaterlandes dienstbar gemacht wird, auf anderer Seite — sagen wir — ganz andere Ziele verfolgt werden? Leider verbietet die Strenge der Zensur, die gemachten Wahrnehmungen schon jetzt eingehender zu besprechen. Aber jedenfalls heißt es aufpassen!

Todessturz vom Birnbaume. Aus Körsch wird gemeldet: Am 23. Juli nachmittags stürzte die Grundbesitzergattin Mathilde Babitsch beim Birnenpflücken von der Leiter ab, wobei sie sich so schwere Verletzungen zuzog, daß sie einige Stunden darauf starb. Das Unglück ist umso schwerer, als die Frau fünf unminidige Kinder hinterläßt, während ihr Mann in Kriegsdiensten steht. Genau vor einem Jahre fand auch der Nachbar Bresnik ebenfalls durch den Sturz von einem Birnbaume den Tod.

Jagdunfall. Nach einer Meldung aus Wuchern widerfuhr auf der Jagd Herrn Franz Guschek, Schaffer bei Herrn Peter Wrauß, das Unglück, daß er an einer steilen Stelle stürzte. Das Gewehr, das er nach abwärts trug, entlud sich und beide Schrotladungen trafen ihn in die linke Wade, diese

zerschmetternd. Nach Anlegung eines Rotverbandes durch den Herrn Distriktsarzt Josef Appel aus Wahrenberg wurde der Schwerverletzte in das Allgemeine Krankenhaus nach Marburg überführt.

Italienisches Weizenmehl. Aus Graz wird berichtet: Mit einer höchst wichtigen Strafsache beschäftigte sich das hiesige Bezirksgericht. Angeklagt wegen Preistreiberei und wegen fälschlicher Bezeichnung eines Lebensmittels waren der Direktor des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften Albin Achtschin, der Beamte des Verbandes Franz Braunsfeld und drei Grazer Kaufleute, die Mehl vom Verbands gekauft und weiter vertrieben haben. Als sich in Graz ein Mangel an Mehl fühlbar machte, schickte der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften seinen Einkaufsbeamten Franz Braunsfeld in das Küstenland und nach Triest, um Mehl, Reis, Teigwaren usw. zu kaufen. Verschiedene diesbezüglich unternommene Aktionen schlugen fehl. Wohl aber gelang es Ende Mai über Cormons eingeschmuggeltes italienisches Mehl zu bekommen und zwar 1 1/2 Waggons mit rund 15.000 Kilogramm. Der Preis war 2.60 und 2.80 K, da zwei verschiedene Typen geliefert wurden. Dieses Mehl wurde zum Preise von 3.20 K in Graz von Platzagenten als reinstes italienisches Mehl ausgebaut und als Nullermehl fakturiert. Ein Engrossist erwarb einen größeren Posten dieses Mehles. Im Detailhandel wurde dieses Mehl um 3.50 K per Kilogramm an die Kunden verkauft. In Wirklichkeit war es aber nur Mehl, das etwa der Type Nr. 2 am Wiener Plage entsprechen würde. Nach Ermittlung der Anzeige wurden noch etwa 13.000 Kilogramm dieses Mehles beschlagnahmt und unter Sperre gebracht. — Bezirksrichter Planensteiner verurteilte Direktor Achtschin wegen Preistreiberei und fälschlicher Bezeichnung als reines Weizenmehl zu 1000 K Geldstrafe, im Nichterbringungsfall zu hundert Tagen Arrest. Die drei angeklagten Kaufleute, die das minderwertige Mehl als „Nullermehl“ in Handel brachten, wurden zu Geldstrafen von 20 bis 100 K verurteilt. Der Einkaufsbeamte Braunsfeld wurde freigesprochen. Die Beschlagnahme der 13.000 Kilogramm Mehl wurde vom Richter ebenfalls bestätigt.

Versteigerung der Gemeindegagd Roginskagorja. Infolge Ablebens des bisherigen Pächters der Gemeindegagd Roginskagorja findet die Verpachtung dieses Gemeindegagdgebietes im unverbürgten Flächenausmaße von 729.856 ha am Dienstag den 3. August um halb 11 Uhr vormittags in der Kanzlei der Marktgemeinde St. Marein b. G. für die restliche Dauer der Pachtzeit d. i. bis 30. Juni 1916 statt. Der Ausrufspreis beträgt 60 Kronen pro Jahr. Jeder Pachtwerber hat vor Beginn der Versteigerung einen dem Ausrufspreise gleichkommenen Betrag in Barem oder in Wertpapieren als Leggeld zu erlegen. Der Meistbietende hat sogleich die Kosten der Versteigerung eine dem einjährigen Pachtzuschilling gleichkommende Kaution in Barem oder in Wertpapieren, den einjährigen Pachtzuschilling und den für die Stempelung des Vertrages nach Skala 2 erforderlichen Stempelbetrag zu erlegen. Der Versteigerungsakt unterliegt der Bestätigung der Bezirkshauptmannschaft. Hierzu wird bemerkt, daß auch der seinerzeit der Gutsherrschaft Wind-Landsberg in Msterpacht überlassene Teil der Gemeindegagd Roginskagorja (begrenzt nördlich durch den Tinslobach westlich durch die Gemeindegrenze Tinsko, östlich durch die Ortschaft Schöpferndorf und südlich teils durch letztere Ortschaft teils durch die Gemeinde Sopote) mit zur Versteigerung gelangt.

Zur Bekämpfung der Fleischnot. Gewiß ist es richtig, daß es für den nicht mit Glücksgütern Gesegneten, heute beinahe unmöglich ist, ein Stückchen Fleisch zu beschaffen. Gibt es denn gar kein billiges Fleisch mehr? O ja! Es gibt eins, daß bei normalen Verhältnissen dem Züchter auf dem Lande ungefähr eine Krone per Kilogramm und bei den jetzigen hohen Anschaffungskosten von Zuchtmaterial und Futter das Doppelte kostet. Es ist das leider bei uns zu wenig bekannte, jedoch in Westeuropa seit Jahrzehnten beliebte, schmackhafte und gesunde Kaninchenfleisch. Die Kaninchenzucht bietet überdies noch anderen Nutzen und gilt daher nicht umsonst als die einträglichste, dabei einfachste und angenehmste aller Haustierzuchten. Die Lust zur Kaninchenzucht hat sich in allen Bevölkerungsschichten derart gesteigert, daß zahlreiche Kaninchen derzeit schwer erhältlich sind und daher Jungtiere zur Aufzucht gekauft werden. Mit Erfolg kann jedoch auch diese Zucht nur mit einer Anleitung betrieben werden, weshalb darauf aufmerksam gemacht wird, daß die 7. Sektion (für Kaninchenzucht) der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien 1, Schauffergasse 6, be-

reitwilligst diesbezügliche Auskünfte gibt und gegen Voraussendung von K 1.90 das reichhaltige, illustrierte Buch ihres Vorstandes, Herrn Alfred Russo, verspricht.

Tschechische Warnungen vor Mißverständnissen. Die deutschösterreichische Monatschrift „Deutsche Arbeit“ (Prag 1, Palais Clam-Gallas) schreibt: Immer wieder warnen tschechische Blätter vor übereilten Äußerungen. Die „Narodni Politika“ schreibt: „Trotz aller Warnungen wiederholen sich die Fälle, in denen Leute, die gewohnt sind, gedankenlos zu reden, ihre Ansichten auch über den Krieg und andere damit zusammenhängende Dinge in einer Weise aussprechen, die sie dann selbst mit Behörden und Gerichten in Berührung bringt. Die bisherigen Erfahrungen könnten doch solchen Schwärmern, Frauen und Männern, genügend als Warnung dienen. Wozu etwas — und sagen wirs gleich — oft auch Törichtes äußern, womit man niemandem nützt, sicherlich aber entweder einzelnen oder manchmal auch ganzen Gesellschaften schadet? Es gibt doch genug Unterhaltungsstoffe und es ist nicht notwendig, gefährliche Sachen zu berühren, bei denen mitunter auch nur ein bloßes Mißverständnis unliebsame Folgen haben kann! — Und auch sonst sollte man darauf achten, daß von vornherein jedes Mißverständnis, ja jede Unaufmerksamkeit vermieden werde, wenn es sich um öffentliche Kundgebungen handelt. Dazu gehört, wie bekannt, auch die Musik. Die Hymnen der einzelnen Völker rufen in der Regel Kundgebungen hervor. Insbesondere und in erster Reihe die Hymne der Völker der österreichischen Monarchie, bei welcher das Publikum seine Achtung durch Erheben von den Sitzen und durch Stehenbleiben während der ganzen Zeit, da die Hymne gespielt wird, kundgibt. Wird die Hymne im Verlauf eines Konzertes unangekündigt und nur durch Streichinstrumente gespielt, so ist es nicht ausgeschlossen, daß im lebhaften gesellschaftlichen Gespräch mancher wenigstens ihren Anfang nicht hört — und sich damit unwillkürlich, gegen den eigenen Willen, unliebsamen Folgen aussetzt. Darum glauben wir, daß es sowohl im Hinblick auf die Hymne selbst, als auch auf die sie begleitenden Kundgebungen angezeigt wäre, daß immer das ganze Publikum von vornherein gehörig und entsprechend aufmerksam gemacht würde, daß die Hymne gespielt werden wird. Damit wird verschiedenen unliebsamen Mißverständnissen, welche nach den bisherigen Erfahrungen selbst verhängnisvoll werden können, vorgebeugt und zugleich gestaltet sich die Kundgebung immer sicherlich zu einer allgemeinen und in jeder Hinsicht würdigen.“

Endlich erwischt. Ein gewisser Johann Kusmann, der vom 26. Landwehreinanterie-Regimente in Marburg desertiert war, und ein gewisser Peter Rojan, ein Landsturmarbeiter der militärischen Reservebäckerei in Gaberje, machten sich seit längerer Zeit in den Bezirken Marburg, Pettau und Gili durch Einbruchsdiebstähle bemerkbar. Endlich ist es nun dem hiesigen Gendarmeriewachtmeister Georg Arnusch gelungen, dieser beiden gefährlichen Individuen habhaft zu werden. Sie verübten am 25. d. gegen 10 Uhr abends an den Eheleuten Johann und Jázila Wanusel in Buchenschlag einen Raub-anfall und nahmen ihnen alles weg, was irgend einen Wert hatte. Am 27. d. konnte der genannte Gendarm die beiden in Gaberje, wo sie mit einander zechten, ausforschen und verhaften. Beide wurden an das Stappenstationskommando abgegeben.

Spendet Zigaretten für unsere Verwundeten! Für durchfahrende und ankommende Verwundete wollen sie bei der Kasse am Bahnhofe, für die in den hiesigen Spitälern untergebrachten beim Stadttamte abgegeben werden. Jeder spende nach seinen Kräften. Der Bedarf ist groß.

Stechenpferd-Rilienmilch-Seife
 von Bergmann & Co., Tetschen a. Elbe
 erfreut sich immer größerer Beliebtheit und Verbreitung dank ihrer anerkannten Wirkung gegen Sommerprossen und ihrer erwiesenen Unübertrefflichkeit für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege. Tausende Anerkennungs-schreiben. Vielfache Prämierungen! Vorsicht beim Einkauf! Man achte ausdrücklich auf die Bezeichnung „Stechenpferd“ und auf die volle Firma à K 1 in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften zc. Desgleichen bewährt sich Bergmanns Liliencreme „Materna“ (80 h per Tube) wunderbar zur Erhaltung zarter Damenhände.

Ländliches villenartiges Haus

mit 2 Wohnungen, Zimmer, Küche samt Zubehör; Acker, Garten, Weinhecken und Obstbäume, sowie Wirtschaftsgebäude, ausgezeichnete ertragsfähige Weinfassung. Sehr preiswürdig. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

Eine Realität

bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit $\frac{3}{4}$ Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

Weingartenrealität

in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

Villa

Wohnhaus in reizender Lage, 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer Dienstbotenzimmer und Zugehör, 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zugehör. Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

Stadthaus in Cilli

einstöckig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne diese preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung d. Stadtgemeinde Cilli.

Einstöckiges Wohnhaus

neugebaut, mit Gastwirtschaft Brantweinschank, Trafik und Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbe sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

Sehr schönes Landgut

im Saantale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude Stallungen, Wagenremise etc. und sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

Visitkarten liefert rasch und billigst
Vereinsbuchdruckerei Celeja.



Vertreten durch: **Rudolf Blum & Sohn** Dachdeckungs- u. Spengler-Geschäft **Marburg** Ecke Carnerle- u. Hilariusstrasse.
Aufträge nimmt entgegen: Peter Majdič „Merkur“ in Cilli.

EINLADUNG

zu der am Samstag den 7. August 1915 um 8 Uhr abends im Meisterszimmer des Deutschen Hauses stattfindenden diesjährigen ordentlichen

Hauptversammlung

der gemeinnützigen Bau- u. Wohnungsgenossenschaft in Cilli
registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

1. Rechenschaftsbericht des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1914.
2. Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Gebarung und des Rechnungsabschlusses.
3. Beschlussfassung über die Verwendung des Gebarungüberschusses.
4. Neuwahl des Vorstandes und Aufsichtsrates.
5. Wahl zweier Mitunterzeichner der Verhandlungsschrift.
6. Bestimmung der Höhe des Eintrittsgeldes.
7. Anträge des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
8. Anträge der Mitglieder.

Laut § 13 können Anträge von Mitgliedern nur dann aufgenommen werden, wenn sie von mindestens einem Zehntel der Mitglieder so zeitig gestellt worden sind, dass sie drei Tage vor der Hauptversammlung bekannt gegeben werden können.

Für den Vorstand:

Max Rauseher e. h., Direktor.

August Pinter e. h., Buchhalter.

Sehr nette Villa

in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

Nene und auch alte Weiss-, Rot- und Schillerweine

aus der berühmten **Pécsvilláner Gegend** versendet zu den billigsten Tagespreisen in Leihfässern von 100 Liter aufwärts

Benkő Mihály, Weingutsbesitzer und Grosshändler, Pécs, (Ungarn.)

Bei grösserer Abnahme verlange man bemusterte Offerte.

1865

Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

1915

Kundmachung.

Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli gibt bekannt, daß Spareinlagen wie bisher auch weiterhin mit

4 1/2 0/0

verzinst werden. Ueber neue Einlagen oder Neueinlagen kann der Inhaber eines Einlagebüchchels jederzeit, auch bis zur ganzen Höhe der Einlage, verfügen.

Spareinlagebüchcher der eigenen Ausgabe und die Kriegsanleihe werden kostenfrei in Verwahrung übernommen.

Auswärtigen Einlegern stehen Posterslagscheine kostenlos zur Verfügung.

Aus Anlaß des 50jährigen Bestandes der Sparkasse werden im laufenden Jahre schön ausgestattete Einlagebüchcher, die sich besonders zu Geschenkzwecken eignen, herausgegeben.

z. Z. 557/177 W.

Offertausschreibung.

Seitens der k. k. Berg- und Hüttenverwaltung Cilli gelangen für die bei dem ihr unterstellten k. k. Bergbaue in Buchberg zu errichtende elektrische Anlage folgende Arbeiten und Lieferungen zur Ausschreibung:

A.) Primäranlage.

I. Baulicher Teil:

1. Die Errichtung eines Kessel- und Maschinenhauses, umfassend
 - a) die Erd- und Baumeisterarbeiten,
 - b) die Eisenkonstruktionsarbeiten, (eiserner Dachstuhl);
2. die Einmauerung zweier Rauchrohrkessel von je 80 m² Heizfläche samt Ueberhitzer;
3. die Herstellung eines Maschinenfundamentes;
4. den Bau einer 30 m hohen Esse mit 1.1 m oberer lichter Weite samt Rauchkanal;
5. die Herstellung eines Fundamentes zu einem Kühlturm mit 80 m³ Stundenleistung;
6. die Herstellung zweier Wasserbassins;
7. die Herstellung einer 50 m langen, 6 m hohen und 2.5 m breiten hölzernen Förderbrücke samt Fundament.

II. Maschineller Teil:

Dieser umfasst die Lieferung und den Einbau

1. einer Kesselbeschickungsanlage für obige Kessel,
2. einer Dampfspeisepumpe, ausreichend zur Speisung beider Kessel,
3. einer Kühlwasserpumpe für 23 Sek./1 Leistung auf 15 m manometrische Förderhöhe,
4. einer Zubringepumpe für 3 Sek./1 Leistung,
5. eines Laufkrahnes für 3 Tonnen Tragkraft bei 11.500 mm lichter Weite des Maschinengebäudes,
6. sämtlicher Rohrleitungen.

B. Sekundäranlagen.

Diese umfassen die Lieferung und den Einbau

1. einer elektrisch betriebenen Fördermaschine samt Motor für eine Teufe von 100 m, 620 kg Nutzhöchstlast (Leergewicht des Hutes 230 kg) bei 3.6 m Fördergeschwindigkeit, gleichzeitig eingerichtet für Mannsfabrt,
2. einer vertikalen Abteufpumpe samt Elektromotor mit Hängerahmen für 9 Sek./1 Leistung auf 105 m manometrische Förderhöhe,
3. einer liegenden Zentrifugalpumpe samt Elektromotor für die gleichen Verhältnisse,
4. einer Rohrleitung zur obigen Pumpe, einschliesslich 4 rechtwinkligen Krümmern,
5. eines 5 PS Drehstrommotors für 590 Volt Spannung und 50 Perioden samt Zugehör zum Antrieb eines Ventilators,
6. eines 650 m langen Hochspannungskabels samt Zugehör.

Die Pläne und Baubeschreibungen sowie die allzemeinen Bedingnisse sind in der Kanzlei der Betriebsleitung des k. k. Bergbaues in Wöllan zur Einsichtnahme aufgelegt, woselbst über Verlangen nähere Auskünfte

während der Amtsstunden erteilt werden. Die Unterlagen sind bei dem vorgenannten Bergbaue auch schriftlich erhältlich.

Bewerber um diese Bauausführungen und Lieferungen wollen ihre schriftlichen mit vollständigen Kostenvoranschlägen samt Plänen und Konstruktionszeichnungen belegten, gesetzmässig gestempelten Anbote bis längstens 20. August 1. J., 12 Uhr mittags bei der gefertigten Verwaltung versiegelt überreichen oder durch die Post einsenden und in denselben erklären, in welcher Zeit vom Tage des Zuschlages an gerechnet, die übertragene Arbeit vollendet übergeben werden würde.

Die unter A) I, Punkt 1, 4, 5 und 6 angeführten Bauten müssen innerhalb vier Wochen nach Zuschlagserteilung, die unter Punkt 2 und 3 genannten Bauten innerhalb zwei Wochen nach Fertigstellung des Kessel- bzw. Maschinenhauses in benützungsfähigem Zustande übergeben werden; für die übrigen Lieferungen und Arbeiten wird ein Liefertermin seinerzeit festgelegt.

Die kommissionelle Eröffnung der Anbote, bei welcher die Anbotsteller oder ihre Bevollmächtigten anwesend sein können, wird am 21. August 1. J. um 10 Uhr vormittags in der Kanzlei der gefertigten Verwaltung erfolgen.

Die Anbotsteller haben bis zum Termine der Zuschlagserteilung im Worte zu bleiben.

Die Offerte können sich entweder auf die gesamten oder nur auf einzelne Teile der Ausschreibung erstrecken. Die Vergabung kann entweder im ganzen oder gruppenweise erfolgen.

Die Annahme oder Nichtannahme der eingelangten Anbote bleibt, ohne an das Mindestanbot gebunden zu sein, dem freien Ermessen der Gefertigten vorbehalten.

Ein Vadium ist nicht zu erlegen, doch werden dem Ersteher 5% der Verdienstsumme als Barkaution zurückbehalten.

Bedingung ist weiters, dass sämtliche Materialien inländischer Herkunft und bester Beschaffenheit sind.

Die Fürsorge für die bei den Bauausführungen beschäftigten Arbeiter liegt dem Ersteher ob; ihren Umfang bestimmt § 11, Pkt. 10 lit a und b der Verordnung des Gesamtministeriums vom 3. April 1909, R.-G.-Bl. Nr. 61.

Für die Ausarbeitung eventueller detaillierter Ausführungspläne und Konstruktionszeichnungen wird den Anbotstellern keine Vergütung geleistet.

Von der Annahme oder Ablehnung der Anbote werden die Anbotsteller schriftlich verständigt.

Mit dem Ersteher werden Zahlungstermine vereinbart und Schlussbriefe gewechselt werden.

Die Bauarbeiten sind nach erfolgter Uebertragung sofort zu beginnen und in der von der gefertigten Verwaltung bestimmten Weise zu führen

K. k. Berg- und Hüttenverwaltung Cilli

am 19. Juli 1915.

Postsparkasse Nr. 36.900
 Fernruf Nr. 21

Bereinsbuchdruckerei Geleja

Herstellung von Druckerarbeiten wie:
 Werke, Zeitschriften, Broschüren,
 Rechnungen, Briefpapiere, Kuverts,
 Tabellen, Speisentarife, Geschäfts-
 und Besuchskarten, Etiketten, Lohn-
 listen, Programme, Diplome, Plakate



Inseratenannahmestelle für die
Deutsche Wacht

Vermählungsanzeigen, Siegelmarken
 Bolletten, Trauerparten, Preislisten,
 Durchschreibbücher, Druckfachen für
 Aemter, Aerzte, Handel, Industrie,
 Gewerbe, Landwirtschaft u. Private
 in bester und solider Ausführung.

◆◆ Cilli, Rathausgasse Nr. 5 ◆◆

L/a. Einberufungskundmachung.

Auf Grund der Allerhöchsten Entschliessungen, mit welchen der gesamte k. k. und k. u. Landsturm aufgeboten wurde, werden

die Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1865 bis einschliesslich 1872 sowie auch der Geburtsjahrgänge 1873 und 1874

nach Maßgabe der nachfolgenden Bestimmungen zur Landsturmdienstleistung mit der Waffe herangezogen werden, sofern sie bei der Musterung hiezu geeignet befunden werden.

Musterung:

Zum Erscheinen zur Musterung werden — mit den nachfolgenden Ausnahmen — alle jene, und zwar gleichgültig ob gedient oder nicht gedient, einberufen, welche nach der Kundmachung L vom 10. Juni 1915, betreffend die „Aufforderung zur Meldung für die Landsturmverzeichnung“, zur Meldung verpflichtet waren.

Von denjenigen, welche sich zu melden hatten, sind vom Erscheinen zur Musterung ausgenommen:

1. Die Aerzte (Doktoren der Medizin);
2. die im § 29 des Wehrgesetzes genannten Personen (ausgeweihte Priester, in der Seelsorge oder im geistlichen Lehramte Angestellte der gesetzlich anerkannten Kirchen und Religionsgesellschaften), sofern sie diese Eigenschaft durch die erforderlichen Dokumente bereits bei der Meldung nachgewiesen haben oder noch bis zur Musterung bei der politischen Bezirksbehörde nachweisen;
3. die zum Landsturmdienste mit der Waffe offenkundig Nichtgeeigneten (das sind solche, welche mit dem Mangel eines Fußes oder einer Hand, Erblindung beider Augen, Taubstummheit, Kretinismus, gerichtlich erklärtem Irrsinn, Wahnsinn oder Blödsinn oder mit sonstigen Geisteskrankheiten oder mit Fallsucht behaftet sind), wenn der bezügliche Nachweis bereits bei der Meldung erbracht wurde oder noch bis zur Musterung der politischen Bezirksbehörde vorgelegt wird;
4. die vom Landsturmdienste gültig enthobenen Gedienten des Geburtsjahrganges 1872.

Die Musterung findet vor Landsturmusterungskommissionen statt, die in der Zeit vom 29. Juli bis 30. September 1915 amtshandeln werden.

Ort, Tag und Stunde der Amtshandlung wird durch besondere Verlautbarung kundgemacht.

An welche Kommission der einzelne Musterungspflichtige gewiesen ist, richtet sich nach der Gemeinde, in welcher er sich zufolge seines Aufenthaltes zu melden hatte.

Diejenigen, welche am Erscheinen an den für sie in Betracht kommenden Musterungstagen durch unüberwindliche Hindernisse abgehalten waren, haben sich vor einer Nachmusterungskommission vorzustellen. Wann und wo die Nachmusterungskommissionen funktionieren werden, wird besonders verlautbart werden.

Zur Musterung ist das bei der Meldung ausgefolgte Landsturmlegitimationsblatt mitzubringen. Dasselbe berechtigt den Musterungspflichtigen auch zur freien Fahrt (Schnellzüge ausgenommen) und Dampfschiffen zur Musterung und zurück.

Das Nichterscheinen zur Musterung unterliegt der Bestrafung nach dem Gesetze vom 28. Juni 1890, R. G. Bl. Nr. 137, über die Bestrafung der Nichtbefolgung eines Militäreinberufungsbefehles und der Verleitung hiezu.

Einrückung:

Die Einberufung der bei der Musterung geeignet Befundenen zur Dienstleistung wird für einen späteren Zeitpunkt erfolgen.

Die bei der Nachmusterung geeignet Befundenen werden, sofern zu dieser Zeit der allgemeine Einrückungstermin für den betreffenden Geburtsjahrgang schon verstrichen sein wird, binnen 48 Stunden nach ihrer Musterung einzurücken haben.

Auf Grund des Landsturmlegitimationsblattes wird die freie Fahrt auf Eisenbahnen (Schnellzüge ausgenommen) und Dampfschiffen bei der Einrückung zur Dienstleistung gewährt.

Auch die Unterlassung oder die Verspätung der Einrückung wird nach dem obenbezeichneten Gesetze bestraft.

Begünstigungen:

Landsturmpflichtigen, welche die nach dem Wehrgesetze für die Begünstigung des einjährigen Präsenzdienstes festgesetzte wissenschaftliche Befähigung entweder seinerzeit bei der Stellung nachgewiesen haben oder nunmehr bei der Musterung nachweisen, wird die Bewilligung erteilt, das Einjährig-Freiwilligenabzeichen während ihrer Landsturmdienstleistung zu tragen.

Den bei der Musterung geeignet Befundenen steht es auch frei, in das gemeinsame Heer, die Kriegsmarine oder die Landwehr freiwillig einzutreten. Dieser Eintritt erfolgt entweder auf eine dreijährige — bei der Kriegsmarine vierjährige — Präsenzdienstzeit oder aber auf Kriegsdauer.

Nach erfolgter Präsentierung ist der freiwillige Eintritt jedoch in allen diesen Fällen nur bei dem Truppenkörper zulässig, zu welchem der Betreffende als Landsturmmann zugeteilt worden ist.

Stadtamt Cilli, am 19. Juli 1915.

Der Bürgermeister: Dr. Heinrich v. Jabornegg.

Kundmachung.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß die Musterung der in den Jahren 1865 bis 1872, beziehungsweise bis 1874 geborenen, in der Stadt Cilli heimatsberechtigten, sowie der in der Stadt Cilli wohnhaften fremdständigen Landsturmpflichtigen

Donnerstag den 29. Juli 1915
8 Uhr früh

im Gasthause des Franz Plevčaf
Grazerstraße, stattfindet.

Das Landsturmlegitimationsblatt ist mitzubringen.

Stadtamt Cilli, am 26. Juli 1915.

Der Bürgermeister:

Dr. Heinrich v. Jabornegg.

Fichtenlohe

in Rollen oder gebrochen und gemahlen, kauft für eine Lederfabrik zu besten Preisen die Lederfirma

Max Stössl, Cilli
Grazerstrasse.

Offerte über Quantum erbeten.

Liege- und Stehfalten

bis 120 cm Breite werden gelegt in der Plissieranstalt C. Büdefeldt, Marburg, Herrngasse 6. Auswärtige Aufträge schnellstens.

Geschäftsdienner

und

Austräger

wird sofort aufgenommen bei Fritz Rasch, Buchhandlung Cilli.

Plankensteiner Eigenbauwein

Jahrgang 1913 und 1914, preiswert abzugeben. Anzufragen bei Herrn Karl Teppey in Cilli.

Verlässliches

Fräulein

oder Frau, welche Liebe zu Kindern hat, wird gesucht, um dieselben einige Stunden zu beaufsichtigen oder zu begleiten. Anträge sind an die Verwaltung d. Bl. unter Anschrift „Kinderaufsicht 21310“ erbeten.

Hechte und Karpfen

sind zu haben beim Fischereiverein in Cilli, Verkaufsstelle bei Franz Zangger.

Schöne Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett, Küche mit Wasserleitung, Keller, Holzlage, Bodenraum ist preiswert zu vermieten. Anfrage in der Verwaltung des Blattes. 21306

Verschiedene Petroleum- und Gaslampen

sind billig zu verkaufen bei Fritz Rasch, Cilli.

Neues einstöckiges Wohnhaus

mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

Bestellungen auf

prima Stück- u. Mittelkohle

werden entgegengenommen im Spezereiwarengeschäft

Milan Hočevár^s Witwe in Cilli,

Hauptplatz Nr. 10.